

Nachweislich ist das Constitutum von Petrus Diaconus in Kap. 5 *De vestibus imperatorum* benutzt worden, obwohl Isidor seine Hauptquelle ist. Aber *habeat et tunicam coccineam* (S. 344) und das *lorum in collo* in Kap. 6 (S. 346) stammen aus dem Constitutum. Damit sind die sicheren Entlehnungen aus dem Constitutum Constantini erschöpft. Da sie alle – auch die letztgenannten²⁶³ – in dem Leobrief stehen, liegt es nahe anzunehmen, daß Petrus Diaconus für den Graphia-Libellus die gleiche Quelle wie für die Altercatio contra Graecum quendam benutzt hat, eben den Leobrief, und nicht ein Exemplar des Constitutum selbst, dessen Einfluß auf den Libellus unter diesen Umständen als sehr bescheiden eingeschätzt werden muß.

Die Rolle, die die Graphia und ihre Bestandteile in der literarischen Produktion und im Leben des Petrus Diaconus gespielt haben, kann von der Diskussion der Stellung der Schrift in der Renovatio-Bewegung der Vierziger- und Fünfzigerjahre nicht getrennt werden, denn beide Probleme sind unlösbar miteinander verbunden. Es ist daher wohl angemessen, diese Abhandlung mit einer Würdigung der politischen und geistesgeschichtlichen Bedeutung der Graphia im Rahmen ihrer Zeit abzuschließen. Ein glücklicher Umstand hat es gefügt, daß Robert L. Bensons Beitrag zu dem Band *Renaissance and Renewal in the Twelfth Century* unter dem Titel „Political Renovatio: Two Models from Roman Antiquity“ soeben erschienen ist^{263a}. Wenn auch seine kurze Behandlung des Graphia-Libellus²⁶⁴ notwendigerweise von Schramm abhängt, tritt das frühere Datum sozusagen hinter den Vorgängen in Rom um die Mitte des 12. Jahrhunderts zurück. Der unbefangene Leser gewinnt damit den Eindruck, daß auch der Libellus in die Zeit der Graphia paßt.

Was bis dahin Stimmungen und Träume von der vergangenen Herrlichkeit Roms gewesen waren, wurde im Jahre 1143 mit der Wiederherstellung des römischen Senats zur politischen Realität. Dieser gegen die weltliche Herrschaft des Papstes, gegen die römische Aristokratie und König Roger II. von Sizilien gerichtete Umsturz bedurfte dringend einer mächtigen Stütze, die ihre Führer in dem deutschen König sahen. Darin

dem Aufsatz von 1979), als „Federtiarz“ bezeichnet, wobei es sich offensichtlich um Pfauenfedern handelt.

²⁶³) Will (wie Anm. 261) S. 731 Z. 26–35; vgl. Const. Const. (wie Anm. 258) 14, Z. 218–223: *atque de praesenti contradimus palatium imperii nostri Lateranense... deinde diademam videlicet coronam capitis nostri simulque frygium necnon et superbumerale, videlicet lorum, quod imperiale circumdare assolet collum; verum etiam et clamidem purpuream atque tunicam coccineam et omnia imperialia indumenta...*

^{263a}) Wie oben, Anm. 13 S. 339–386.

²⁶⁴) Ebenda S. 351–355, 358.